

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Sitzungsbericht des botanischen Vereins in München.

III. ordentliche Monatssitzung.

Montag, den 11. Januar 1892.

Herr Professor Dr. Harz bringt einige

Beiträge zur Flora Münchens,
und zwar:

I. Formen von *Achillea Millefolium* L. So lange auch diese Pflanzenart bekannt und beschrieben, findet man sie dennoch nur höchst selten in den Floren richtig charakterisirt. Linné (Hort. cliff. 413. — Flor. suec. 705, 770) begnügte sich mit einer sehr kurzen Diagnostik: „foliis bipinnatis nudis: laciniis linearibus dentatis“.

Willdenow (Linn. Sp. Pl. T. III. P. III. p. 2208) sagt: „foliis bipinnatis glabriusculis, pinnarum laciniis linearibus dentatis“.

Nach Schrank (Bayerische Flora. Bd. II. 1789. p. 410) sind die Blätter „doppelt gefiedert, glatt; die letzten Blättchen 3—5-spaltig“.

Reichenbach-Mössler (Flora von Deutschland. Bd. II. 1834. p. 1595) gibt an: „foliis bipinnatis multifidis glabriusculis: laciniis linearibus inciso-dentatis suberectis“.

G. D. J. Koch (Synopsis flor. germ. ed. III. 1857. p. 319) führt auf: „foliis . . . bipinnatifidis, pinnulis bi-trifidis pinnatove quinquefidis . . .“

Spätere Floristen, die sich theilweise sehr dicht an Koch anlehnen, reden bei *A. Millefolium* von gespaltenen oder zerschnittenen Blättern. Nur bei wenigen selbständigeren neueren Autoren, z. B. im Prodrömus der Flora Böhmens von Čelakovský (T. II. 1871. p. 228) sind die Blätter dieser Pflanzenart richtig beschrieben.

Wäre *A. Millefolium* L. nicht eine so allgemein verbreitete und fast Jedermann bekannte Pflanze, so würde man sie in der Mehrzahl unserer Floren nicht wieder erkennen. Nach vielen Generationen könnte man selbst auf die Idee kommen, diese Pflanze hätte sich im Laufe unserer Zeiten wesentlich verändert.

Im Allgemeinen machen überhaupt die meisten Floren auf den aufmerksamen Leser den Eindruck, als hätten die betreffenden Autoren die Pflanzen gar nicht angesehen, sondern ein Verzeichniss vor sich gehabt, zu dem sie die Diagnosen aus Koch oder anderen Quellen mit mehr oder weniger Verständniss abgeschrieben haben.

Die Beschreibung des Blattes von *A. Millefolium* muss im Wesentlichen folgender Art lauten: Folia bi-tripinnato partita; partibus ovato-lanceolatis, fissis vel inciso-serratis; interdum partibus capillaribus vel setaceis. Indumenta varia, saepe inconspicua. Species ut plurimum capitulis dimorphis: majoribus et minoribus.

Im Bereiche der Münchener Flora hat der Votr. folgende Varietäten aufgefunden:

1. *sylvatica* Becker: Foliis late lanceolatis, submollibus, inferioribus saepe tri-pinnatopartitis, superioribus bi-pinnatopartitis, sparsim pilosis vel subglabris, partibus linearibus 1.5—2 mm latis; ligulis candidis vel roseis.

Subvarietas *gracilis*: partibus angustioribus, 1—1.5 mm tantum latis.

2. *vulgaris*: Foliis lanceolatis, bipinnato-partitis, partibus linearibus 0.5—1.2 mm latis subconfertis, sparsim pilosis vel pubescentibus. Floribus candidis, sordidis vel incarnatis.

Subvarietas *laxa*: Foliorum partibus remotis.

3. *scabra* Host. *crustata* Roch.: Foliis bipinnato-partitis rigidulis, anguste vel lineari lanceolatis, partibus laciniisque approximatis apicibus crassiusculis duris mucronatis; ligulis albis vel sordidis.

4. *pectinata*: Foliis bipinnato-partitis anguste vel lineari-lanceolatis, mollibus, breviter subcano pubescentibus; partibus approximatis, lineari-lanceolatis. Ligulis albis vel incarnatis.

5. *Seidlii* Presl: Foliis mollibus lanceolatis vel late lanceolatis, tripinnato-partitis, inferioribus sub-tripinnatosectis; partibus segmentisque foliorum inferiorum subcapillaceis, superiorum angustis lineari-lanceolatis. Planta sparsim breviterque pilosa. Ligulis albis, subroseis vel incarnatis.

Die zottigen und filzig behaarten Formen der *A. Millefolium* L. scheinen dem Münchener Gebiete zu fehlen.

II. Demonstrirt derselbe die in München neben der gewöhnlichen *Anthemis arvensis* L. häufig vorkommende *A. agrestis* Wallr. Sched. p. 484. Erstere besitzt 2—3fach fiedertheilige Blätter mit linealen Theilen. Letztere hat 2—3fach fiederschnittige oder nahezu fiederschnittige Blätter mit schmal-linealen Blattsegmenten. Die *A. agrestis* Wallr. muss mindestens als gute Varietät von der *A. arvensis* L. unterschieden werden.

III. Von *Chrysanthemum Leucanthemum* L. führt derselbe drei bei München vorkommende Formen vor:

α) *grandiflorum*. Blütenköpfe von 6—7 cm Durchmesser.

β) *vulgare*. Blütenköpfe von ca. 3—4 cm Durchmesser.

γ) *microcephalum*. Blütenköpfe von 2—2.5 cm bis 3 cm Durchmesser. Blätter auffallend gross geföhrt.

Hierauf hielt derselbe seinen angekündigten Vortrag:

Ueber die *Phylloxera vastatrix* Planch., I. Theil: Naturgeschichte und Verbreitung derselben über die ganze Erde vom Beginn der Infectionen bis zum heutigen Stande im Allgemeinen, und von Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Besonderen.

Die Publication wird anderwärts erfolgen.

Herr Privatdocent Dr. **Rothpletz** hielt einen Vortrag:

Ueber die Verkieselung aufrechtstehender Baumstämme durch die Geysir des Yellowstone Parks.*)

Votr. sprach über die Beobachtungen, die er im Herbst des vergangenen Jahres im Yellowstone Park in Nord-Amerika mit Bezug auf die Verkieselung der Bäume in der Nähe der Geysir gemacht hat. Er erörtert zunächst die Ansicht, welche O. Kuntze darüber vor 12 Jahren ausgesprochen hat und wonach hier eine wirkliche Verkieselung der zwar schon abgestorbenen, aber noch aufrecht stehenden Bäume durch die im Holz aufsteigenden Geysir-Gewässer stattfinde, und zeigt, dass diese Anschauung nicht auf thatsächlichen Beobachtungen beruhe, da Kuntze selbst sagt**): „Ich selbst habe in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes in der Geysirregion keinen versteinerten Wald, der aus ganz erhärtetem Gestein bestand, gesehen.“

Kuntze wurde zu seiner Entdeckung durch Speculation geführt, und zwar auf Grund verschiedener unmöglicher Voraussetzungen, wie z. B. des capillaren Aufsteigens des Wassers in todtm Holz; der Einleitung der Verkieselung durch Verdrängung der Zellmembranen durch amorphen Quarz (!); der nachträglich erst erfolgenden Ausfüllung der Zellen mit mineralischen Substanzen um einen Zellkern (in verholzten Zellen!) herum. Allerdings stehen wirklich rings um viele Geysir todte Baumstämme herum und sind von weissem Kieselsinter überkrustet. Aber dieser Sinter rührt von der Bespritzung durch den aufsteigenden und in der Luft zerstäubenden Geysirstrahl her, und die äusserlich meist etwas ausgefranzte und von Sinter überzogene Holzfaser besteht aus den noch unveränderten und mit Luft erfüllten Tracheiden. Selten ist etwas Kieselsinter auch schon in die Zelllumina eingedrungen, erfüllt dieselben aber niemals. Von einer wirklichen Verkieselung kann unter diesen Umständen hier also nicht die Rede sein. Nur einmal fand Redner eine solche, aber an einem Baumstamm, welcher liegend in einen alten Geysir-Sinterkegel eingebettet war. Die Zellräume und die gehöften Tüpfel der Wandungen waren fast vollständig mit amorpher Kieselsäure angefüllt, aber auch da waren die Zellwände noch erhalten. Die fortgesetzte Durchfeuchtung des Stammes durch das kieselhaltige Geysir-Wasser hat hier einen Grad der Verkieselung herbeigeführt, welcher bei den aufrechtstehenden Bäumen der Kürze der Zeit und der geringen Wassermenge wegen niemals erreicht werden kann.

Ueber die Herkunft der Kieselsäure geben uns die geologischen Verhältnisse des Yellowstone Parkes sichere Aufschlüsse. Kieselhaltige Geysir-Quellen entspringen nur einem feldspathreichen Untergrund; wo derselbe aus Kalkstein besteht, sind es heisse Kalkquellen, die statt Kieselsinter Kalktuff absetzen. In der Tiefe liegt ein alter, während der ganzen Tertiärperiode thätig gewesener

*) Ausführlicheres hierüber wird im „Ausland“ mitgetheilt werden.

**) Ausland. 1880. p. 670.

und jetzt in den Solfatarenzustand übergegangener vulkanischer Heerd, von dem aus fortwährend heisse Gase aufsteigen, die entweder als solche zu Tage treten oder vorher schon sich mit den Quellwassern vereinigen, dieselben erhitzen, im Untergrund des Parkes chemische Processe in grossem Maassstabe hervorrufen und die Feldspathie, wie auch die Grundmasse der Rhyolithie kaolinisiren, wobei die Alkalisilicate in Lösung gehen. Die Wirkungen dieses Vorganges kann man in dem 1000 Fuss tiefen Canyon des Yellowstone-river vortrefflich beobachten, dessen Wände ausschliesslich aus zeretztem Rhyolith bestehen.

Dringen, wie bei Mammoth hot spring, diese Gase nur durch ältere Kalkgebirge herauf, so führen sie eine Menge kohlensauren Kalkes in Lösung, aber keine Kieselsäure, obwohl sie demselben vulkanischen Heerde entstammen. In Gegenden, wo sowohl die Kieselsäure liefernden Gesteine des Untergrundes, als auch der vulkanische Heerd fehlen, sind Geysir unmöglich. Irregeleitet durch Kuntze's erwähnten Aufsatz, hat Schweinfurth auch für die Verkieselung des sog. versteinerten Waldes bei Kairo in Unter-Aegypten die Thätigkeit tertiärer Geysir zu Hülfe nehmen wollen. In dieser Gegend fehlen aber die beiden obengenannten Vorbedingungen, wie auch jede Spur von Kieselsinter gänzlich, so dass diese Erklärung aufgegeben werden muss.

Botanische Gärten und Institute.

Die Versuchs-Station für Zuckerrohr-Cultur „Midden-Java“, deren Director unser geschätzter Mitarbeiter Dr. F. Benecke ist, ist aus Zweckmässigkeitsgründen von Samarang nach Klaten im Kaiserreich Sverakarta auf Java verlegt worden.

Radde, G., Kurze Geschichte der Entwicklung des Kaukasischen Museums während der ersten 25 Jahre seines Bestehens. 1. Januar 1867 bis 1. Januar 1892. 68 pp. Mit 1 Plan. Tiflis 1891.

In dieser kleinen Schrift gibt uns R., der erfolgreiche Forscher und unermüdliche Reisende, ein Bild seiner Thätigkeit als Director des von ihm ins Leben gerufenen kaukasischen Museums, welches unter den wohlwollenden Auspizien des intelligenten Grossfürsten Michael Nikolejawitsch, welcher damals Generalgouverneur der Kaukasischen Provinzen war, entstanden, und welches sich trotz mannigfacher Aufwindungen und Beschränkungen zu erhalten wusste und bald sein 25jähriges Jubiläum feiert.

Dieses Museum besteht aus 5 Abtheilungen: I. Geologie und Palaeontologie, II. Zoologie, III. Botanik, IV. Ethnographie, V. Alterthümer. — Betrachten wir uns die botanische Abtheilung etwas näher, so finden wir, dass R. hier 4 Rubriken gemacht hat: a. wissenschaftliche Bestimmungen, b. Geschenke, c. gekauft und d. getauscht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Sitzungsbericht des botanischen Vereins in München. 112-115](#)